

Evangelisierung – Kirche aus Leidenschaft * 3. Oktober 2023

Wir machen heute von der biblischen Grundlegung des Wortfeldes von „Evangelium“, „evangelisieren“ einen mutigen Sprung zur Magna Charta der Evangelisierung: zum **Apostolischen Schreiben „Evangelii Nuntiandi“ von Papst Paul VI.**, datiert am **8. Dezember 1975**, auf den 10. Jahrestag des Abschlusses des II. Vatikanischen Konzils. Dieses Schreiben ist so zentral für unser Thema, dass wir heute vielleicht nicht die Lektüre abschließen werden.

Sichtbar wird ein **Rhythmus der Konzilsrezeption** in 10-Jahres-Schritten:

1. Antrittsenzyklika von Paul VI.: Enzyklika *Ecclesiam suam* (6. August 1964). Hier stellt der Papst das Geheimnis der Kirche ins Zentrum. Im Geist des Konzils entwickelt er eine universale Perspektive. Die drei wichtigen Aspekte heißen:

I. Das Selbstbewusstsein der Kirche: „Das Geheimnis der Kirche ist nicht einfacher Gegenstand theologischer Erkenntnis, es muss eine gelebte Tatsache sein, wobei die gläubige Seele, noch bevor sie einen klaren Begriff davon hat, eine gleichsam mit der Natur gegebene Erfahrung haben kann“ (39).

II. Die Erneuerung: Auch hier wird betont, dass die Kirche immer mehr zu dem werden soll, was sie ist, und das „Evangelium“ ist das Leitmotiv.

III. Der Dialog: „Das Evangelium ist Licht, ist Neuheit, ist Energie, ist Wiedergeburt, ist Heil. Deshalb erzeugt und bildet es eine Form neuen Lebens, von dem das Neue Testament uns ständig wunderbare Belehrung gibt: «Gleicht euch nicht dieser Welt an, vielmehr wandelt euch durch Erneuerung des Sinnes, um durch Erfahrung zu lernen, was der Wille Gottes ist, das Gute, Wohlgefällige und Vollkommene» (Röm 12,2); so mahnt uns der heilige Paulus (61).

Der Dialog ist ein „**Dialog des Heils**“. Er ist prinzipiell **universal**:

„101. Da finden Wir zuerst einen unermesslichen Kreis, dessen Grenzen Wir nicht festzustellen vermögen, denn sie verfließen mit dem Horizont, d.h. dieser Kreis ist die Menschheit als solche, die Welt. Wir empfinden ihn nicht als etwas Fremdartiges, denn alles Menschliche geht uns ja an. Wir haben ja mit der ganzen Menschheit die Natur gemeinsam, d.h. das Leben mit all seinen Gaben und Problemen. Wir sind bereit, diese erste Gemeinsamkeit zu teilen, die große Dringlichkeit ihrer fundamentalen Bedürfnisse aufzunehmen, den neuen und bisweilen erhabenen Erfolgen ihres Geistes Beifall zu zollen. Wir besitzen Wahrheiten für das sittliche Leben zum Wohl aller, die im menschlichen Gewissen hervorzuheben und zu stärken sind. Wo immer ein Mensch auf der Suche ist, sich

selbst und die Welt zu verstehen, können wir mit ihm in Gemeinschaft treten. Wo immer Versammlungen der Völker stattfinden, um die Rechte und Pflichten des Menschen festzusetzen, ist es eine Ehre für uns, wenn sie nur damit einverstanden sind, dass wir daran teilnehmen. Wenn es im Menschen eine « von Natur aus christliche Seele» gibt, wollen wir sie durch unsere Hochschätzung und unser Gespräch ehren.

102. Wir könnten uns selbst und alle daran erinnern, dass unsere Haltung einerseits ganz uneigennützig sein soll. Wir streben kein politisches oder zeitliches Ziel an; andererseits zielt unsere Haltung darauf ab, jeden echten menschlichen und irdischen Wert zu übernehmen, d.h. ihn auf die übernatürliche und christliche Ebene zu erheben. Wir sind nicht die Kultur, wohl aber ihre Förderer“.

2. Dem Apostolischen Schreiben *Evangelii nuntiandi* ging die Bischofssynode 1974 voraus, die unter dem Titel stand „Die Evangelisierung in der Welt von heute“.

3. 1985 fand eine Außerordentliche Bischofsversammlung anlässlich des 20. Jahrestags nach Ende des II. Vatikanischen Konzils statt. Hier war bereits Johannes Paul II. Papst. Ins Zentrum trat der Begriff der „Communio“, der als die zentrale Botschaft des Konzils vorgestellt wurde. Damit geschah durchaus eine atmosphärische Wende, weil um 1985 in Bezug auf die Konzilsrezeption eher eine resignative Stimmung eingetreten war. Lang war die sogenannte Communio-Ekklesiologie in aller Munde. Heute kann man sich im Rückblick fragen, ob hier nicht *auch* ein bedauerlicher Abbruch der Thematik der Evangelisierung erfolgte, wie Paul VI. sie so stark betont hatte. Und wir könnten fragen, ob nicht auch die derzeitige Debatte um die Synodalität viel entschiedener an die Einladung zur Evangelisierung als zentralem Auftrag der Kirche zurückgebunden werden müsste.

Die Beobachtung, mit der ich die Vorlesung begonnen habe, ist daher nicht unwichtig: Der Aufstieg der „Evangelisierung“ zum Schlüsselthema und zum strukturellen „Primat“ in der katholischen Kirche durch Papst Franziskus ist keine modernistische Neuerung, sondern eine Rückkehr zum Grundimpuls des Konzils!

Nach dieser Situierung von *Evangelii nuntiandi* ist ein guter Moment für einen kurzen Rückblick auf die ersten beiden Vorlesungen gekommen. Wir werden einige Schlüsselentdeckungen als Lesehilfe in die Interpretation von *Evangelii nuntiandi* mit hineinnehmen – und eine weitere Dimension hinzunehmen:

1. **Universalität** (→ Mission, inhaltlich gewendet: Evangelisierung)

2. **praktische Ontologie**: Einheit von Glauben und Handeln, beliefs and practices
→ Zusammenfall von „Botschaft“ und „guter Botschaft“ → Transformation

3. **Kirche** als Trägerin und Verkünderin des Geheimnisses Gottes, geleitet durch das Evangelium. *Ecclesiam suam* stellte das Geheimnis der Kirche ins Zentrum, *Evangelii nuntiandi* ist in dieser Hinsicht theozentrischer und beginnt mit einer christologischen Grundlegung, mündet aber dezidiert in eine Pneumatologie.

4. **Ökumene** als innere Realisierung des Evangeliums in der Gemeinschaft aller Christen

Die nachdrückliche Perspektive der universalen Verkündigung des Evangeliums an die ganze Menschheit, ja die ganze „Welt“ oder „Schöpfung“ klingt heute banal. Jede Twitter-Nachricht scheint heute in diesem Sinne „universal“ zu sein, weil jeder sie im letzten Winkel der Welt im Prinzip empfangen kann. Die Ausweitung der Perspektive auf einen „universalen Heilsdialog“, wie Paul VI. sie schon in *Ecclesiam suam* vollzogen hat, ist alles andere als banal.

Auf dem Spiel steht die Frage, wie wahre Universalität möglich wird, wenn sie nicht in der abstrakten Proklamation von Begriffen bestehen soll. Um Ihnen zu zeigen, wie herausfordernd die Frage und die Botschaft sind, folgt jetzt ein kleiner Exkurs zu **Alain Badiou**, dem französischen Philosophen, der als Philosoph Paulus entdeckt und ihn zum „Erfinder der Universalität“ erklärt. Das Spezifische, das Badiou bei Paulus entdeckt, ist der „**Wahrheitsprozess**“.

Schon in diesem Wort erkennen Sie die Herausforderung: „Wahrheit“ steht unter dem Anspruch, immer und überall zu gelten. Zugleich kennen wir etliche Wahrheiten, die gleichsam an der Wirklichkeit vorbei deklariert werden und sich dann rasch als leer und wirkungslos erweisen. Wahrheit ist – so Badiou – nur als „Wahrheitsprozess“ möglich, gebunden an das „Ereignis“.

Hier tritt Paulus auf die Bühne: Sein „Damaskuserlebnis“ führt ihn in die Wahrheit ein. Es ist unverzichtbar als konkretes Ereignis, das ihn in die Wahrheit der Christusbegegnung einführt. Und zugleich macht es aus ihm einen Apostel, einen universalen Verkünder der Wahrheit oder Verkünder einer universalen Wahrheit, die konkret und ereignishaft bleibt. Zugleich ist dieser Wahrheitsprozess keine

beliebige Annäherung an eine letztlich fehlende oder entzogene Wahrheit, sondern lebt aus der Kraft der in Christus gegenwärtigen Wahrheit.

Vgl. Christian Strecker / Joachim Valentin (Hg.), Paulus unter den Philosophen, Stuttgart 2013, 196-198 (aus: Alexander Heit, Unendliche Unendlichkeit als das Prinzip allen Seins. Alain Badiou's Paulusinterpretation vor dem Hintergrund seiner Ontologie und Ethik, 178-198).

Es ist nicht die Aufgabe eines Papstes, philosophische Reflexionen über Universalität anzustellen. De facto aber findet in den kirchlichen Entwicklungen vielfach geradezu eine Vorwegnahme der weltanschaulichen Debatten der letzten Generationen statt. das gilt sicher für die „Universalisierung“, die als Aufruf zur „Evangelisierung“ der „Globalisierung“ geradezu vorausgeht.

Vgl. EN 1 (S. 7)

Schauen wir uns die Gliederung des Dokuments an: S. 3-6

Was besagt Evangelisieren?

EN 17-20, S. 21-23